

Herder, Johann Gottfried: »komm!« sprach der Gott und schwang die zarten Flügel

1 »komm!« sprach der Gott und schwang die zarten Flügel;

2 »denn hinter uns ergrimmt die Barbarei.

3 Erschwingen wir dort jene stillen Hügel,

4 Und Deine Brust wird mancher Sorgen frei;

5 Erblicken wirst Du in der Zeiten Spiegel

6 Dein Bild, und was in ihm veredelt sei.

7 Zerstieben kann in göttlichen Gestalten

8 Der irdne Stoff;

9 Sie schwebten auf, vorbei der heitern Höhe,

10 Auf der mit Castor Pollux sie empfing.

11 »o daß ich Euch, Ihr Himmlischen, noch sehe,

12 Gerettet,« sprach die Kunst, »auf meinen Wink!

13 O daß an Euch der Menschen Blick erspähe,

14 Weß Großen sich die Menschheit unterfing!

15 So blühten einst durch mich der Götter Söhne,

16 Und um sie schallten Pindar's hohe Töne.«

17 Sie schwebten nieder. Jedem Heilighthume

18 Der Kunst umwebte Amor heil'ge Nacht.

19 Sieh, wie zu seiner Freundin hohem Ruhme

20 An seiner Fackel neuer Reiz erwacht!

21 Aus jedem Kunstwerk sprießet auf die Blume

22 Des Genius in sanfter, voller Pracht.

23 Vor Amor's Fackel glänzen auf – Ideen,

24 Die (glaubt's der Liebe!) Liebe nur kann sehen.

25 »dort,« sprach er, »Dein Apollo! Unversehret

26 Steht er im Glanz der Götterschöne da;

27 Zu Delos zwar wird er nicht mehr verehret,

28 Doch jedem Jugendherzen ist er nah.

29 Was er der Menschheit Himmlisches bescheret,

30 Was ihm dem Hirten, ihm dem Gott geschah,

31 Sein Lorbeer, seine Lyra, seine Chöre,
32 Sein heilig Bild ist aller Zeiten Lehre.«

33 »und in der Jungfrau Herz, wie schleicht sich leise,«
34 Sprach Carita, »der wundersüße Traum
35 Endymion's! Diana, keusch und weise,
36 Geführt von Amor selbst, sie schwebet kaum
37 Zum Anblick hin. Ihr Bild wird Götterspeise
38 Dem Schlummernden in der Ideen Raum.
39 Lieb' und die Kunst, in Träumen nur und Blicken
40 Lebt ihre Kraft, ihr innigstes Entzücken.«

(Textopus: »komm!« sprach der Gott und schwang die zarten Flügel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)